№ 141. Dienstag, den 23. Juni. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen. ½jährl.: 1 „ 10 „ „ „ Monatlich in Dresden: 20 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. | Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Retemeyer's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Dresden, 22. Juni. Seine Majestät der König haben heute Vormittag 9 Uhr eine Reise in die Lausitz angetreten.

Dresden, 30. Mai. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem med. pract. August Ferdinand Lichtenberger zu Oderan in Anerkennung seiner verdienstlichen ärztlichen Wirksamkeit während eines Zeitraums von fünfzig Jahren, das Ehrenkreuz vom Verdienstorden zu verleihen.

Dresden, 22. Juni. Seine Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Registrator bei der Canzlei des Ministeriums des Innern, Johann Friedrich Gotthelf Thomas, in Anerkennung seiner langjährigen, eifrigen und pflichttreuen Dienstleistung die zum Verdienstorden gehörige goldene Medaille zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Dresden: Abreise Sr. Maj. des Königs. Urlaub des Kreisdirectors v. Könnerity. — Wien: Adreßberathung der Commission des Abgeordnetenhauses. Ritter v. Hasner Präsident des Unterrichtsraths. Waffenhandel mit Italien erleichtert. Erhöhung der Gymnasiallehrergehalte. — Karlsbad: Ankunft des Königs von Preußen. — Berlin: Tagesbericht. Der Juristentag in Mainz willkommen. Cadettencorps in Posen gestiftet. Rennen. — München: Constituirung der Kammern. Der Herzog Tascher de la Pagerie. — Kassel: Budgetberathung geschlossen. — Frankfurt: Bundestagssitzung. General v. Schöller †. — Paris: Vom Hofe. Die Noten der drei Mächte. Brief Garnier Pagès. Unruhen in Bordeaux. Vermischtes. — Bern: Die angebliche Unterhandlung über die Savoyerfrage. — Aus dem Haag: Handelsvertrag mit der Schweiz verworfen. — Turin: Vertrauensvotum für das Ministerium. Keine Brigantaggio-Uebereinkunft mit Frankreich. Lissabon: Für Abschaffung der Todesstrafe. — London: Lord Palmerston beim Cityhanket. Gegen den Ankauf des Ausstellungsgebäudes. Forster's Polenresolution. — St. Petersburg: Wochenschriften unterdrückt. Noch keine Bürgerwehr. Staatsschuld. — Korfu: Residenz für König Georgios vorbereitet. — Konstantinopel: Commissar für Bosnien und Montenegro. — Bukarest: Oppositionsministerium gescheitert. — New-York: Fredericksburg nicht geräumt. Neueste Post. Franzosen in Cholula.
Der polnische Aufstand.

Telegraphische Nachrichten.

Krakau, Sonntag, 21. Juni. Dreihundert Insurgenten setzten gestern bei Manioff über die Weichsel. Von den Russen gedrängt, überschritten sie die österreichische Grenze. Viele sind beim Flußübergang ertrunken.

Brüssel, Montag, 22. Juni. Gestern hat der König Leopold, der bekanntlich in dem englisch-brasilianischen Streite zum Schiedsrichter erwählt worden war, den brasilianischen Geschäftsträger und den englischen Gesandten empfangen und schließlich einen für Brasilien günstigen Schiedsspruch gethan.

Triest, Montag, 22. Juni. Aus Korfu vom 18. d. M. wird gemeldet: Gestern erklärte der Lord-Obercommissar amtlich die Vereinigung der ionischen Inseln mit Griechenland, worauf heute Tedeum und Illumination stattfanden.

Konstantinopel, Sonntag, 21. Juni. Dost Mahomed ist während der Belagerung von Herat gestorben. Die türkischen Garnisonen an der adriatischen Küste sind wegen eines von Skanderbeg angeblich beabsichtigten albanesischen Unternehmens bedeutend verstärkt. Mieroslawski ist in der Moldau. Die türkische Industrieausstellung wird am 16. Juli geschlossen.

Tagesgeschichte.

Dresden, 22. Juni. Se. Majestät der König traten heute früh halb 9 Uhr die beschlossene Reise in die Oberlausitz von Pillnitz aus an, bestiegen in Niederseidlitz den Salonwagen und fuhren mittelst Extrazugs hier durch nach Radeberg. Der Zug langte ¼10 am hiesigen schlesischen Bahnhofe an, woselbst während des Wechsels der Locomotiven Allerhöchstdieselben vom Wagen herab Sich mit dem zu ehrfurchtsvoller Verabschiedung anwesenden Herrn Polizeidirector Schmaltz unterhalten geruhten. Die Begleitung Sr. Majestät besteht aus den Herren königl. Generaladjutanten Oberstallmeister Generallieutnant v. Engel, Exc., Generalmajor v. Witzleben und geh. Hofrath Bär. Die Reise geht zunächst nach Königsbrück. Im Kloster Marienstern werden Se. Majestät mit Sr. k. k. Hoheit dem Großherzog Leopold von Toscana zusammentreffen, welcher heute Nachmittag von Schlackenwerth über Chemnitz kommend, Dresden passirte und Se. Majestät auf der weitern Reise in der Lausitz ebenfalls begleiten wird.

— Herr Kreisdirector v. Könnerity ist heute zum Gebrauche einer Cur auf Urlaub in die Lausitz gegangen, und ist die Leitung der Geschäfte demzufolge für die Dauer dieser Abwesenheit von dem ersten Rathe, Herrn geh. Reg.-Rathe v. Oppell, übernommen worden.

Wien, 20. Juni. Die „Presse" schreibt: Der vom Abgeordnetenhause gestern zur Vorberathung einer Adresse an den Kaiser gewählte Ausschuß (Mühlfeld, Rechbauer, Giskra, Herbst, Graf Potocki, Baron Doblhoff, Kuziemski, Prazak und Hagenauer) hielt heute eine Sitzung von fünfstündiger Dauer, welcher auch bereits der Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg, der Staatsminister v. Schmerling und der Polizeiminister Baron Mecsery beiwohnten. Die Berathung hatte zunächst den Zweck, die Punkte festzustellen, welche in der zur Beantwortung der Thronrede zu erlassenden Adresse überhaupt Platz finden sollen, und erst, wenn diese Feststellung erfolgt, sollte zur Berathung Dessen, was in jedem einzelnen Punkte auszusprechen sei, geschritten werden.

Nicht abgeschreckt durch das Schweigen, welches die Thronrede über die auswärtige Politik beobachtet, wurde sogleich die polnische Frage in der eingehendsten Weise zur Sprache gebracht. Fast alle Mitglieder des Ausschusses betheiligten sich an der hierüber geführten Diskussion, und insbesondere ließ sich Graf Potocki ausführlich über die Frage vernehmen. Derselbe unterzog das Verhalten der Regierung in Galizien einer ziemlich rückhaltlos tadelnden Kritik; er führte über die polizeilichen Maßregelungen in Galizien, über Haussuchungen, Verhaftungen, Untersuchungen, Internirungen, und was Alles in diese Kategorie gehört, in recht lebhafter Weise Beschwerde. Andererseits aber drückte er für sich und seine Partei die Zustimmung zu der österreichischen Politik in der polnischen Sache aus, insofern diese Politik sich in einer Gemeinsamkeit der diplomatischen Action Oesterreichs mit den beiden Westmächten äußert. Der Ausschuß zeigte sich mit dem Grafen Potocki darin einverstanden, daß die Adresse der polnischen Sache speciell gedenken solle; die Formulirung jedoch, welche der polnische Abgeordnete dem betreffenden Passus geben wollte, fand als eine nicht präcise keinen Anklang. Der Ausschuß einigte sich zunächst in dem vorläufigen, mit allen gegen eine Stimme (Dr. Prazak, der mährische Tschecke, dissentirte) gefaßten Beschlusse, in der Adresse die „Zustimmung des Abgeordnetenhauses zu dem gemeinsamen Vorgehen Oesterreichs mit England und Frankreich in der polnischen Sache" auszusprechen. Bei der Erörterung hierüber ließen sich alle drei anwesenden Minister vernehmen. Graf Rechberg gab die Erklärung ab, daß die drei „fast identischen, analogen Noten mit den sechs Punkten" von London, Paris und Wien nach St. Petersburg bereits abgegangen sind, und machte die Zusage, dem Adreßausschusse in seiner nächsten Sitzung die österreichische Note vertraulich mitzutheilen. Staatsminister v. Schmerling polemisirte gegen die Meinung des Grafen Potocki über die Unzulänglichkeit der „Autonomie", und wies darauf hin, wie die polnischen Unterthanen Oesterreichs alle constitutionellen Rechte besitzen, zum Theil im galizischen Landtage, zum Theil im Reichsrathe. Polizeiminister v. Mecsery bemühte sich, die polizeilichen Maßregeln in Galizien zu rechtfertigen und versprach, gerechten Beschwerden, wenn ihm specielle Fälle bezeichnet würden, abzuhelfen. Eine Rechtfertigung der Internirungen wurde nicht erwähnt. Graf Potocki benützte übrigens den Anlaß, Palacki's Erklärung für Rußland zu geißeln, und die panslawistischen Bestrebungen voll Bitterkeit und Schärfe zu bekämpfen.

Von Fragen der auswärtigen Politik wurde außer der polnischen noch die deutsche Reformfrage angeregt. Indessen gelang es dem Antragsteller, Dr. Rechbauer, nicht, durchzudringen. Nach längerer Discussion schlossen sich fast alle Mitglieder des Ausschusses der Meinung an, daß es unter den obwaltenden innern Verhältnissen nicht Sache des österreichischen Parlaments, in dem auch nichtdeutsche Nationalitäten vertreten sind, sein könne, sich über eine so schwierige und verwickelte Frage, wie die Frage der deutschen Bundesreform, auszusprechen. Zur sichtlichen Befriedigung des Grafen Rechberg wurde dieser Punkt ganz fallen gelassen, und der Entwurf wird seiner auch nicht erwähnen. Der Zolleinigungsfrage und der Hoffnung auf eine, Oesterreich günstige Erledigung derselben wird dagegen in der Adresse an jener Stelle gedacht werden, welche den finanziellen und volkswirthschaftlichen Zustand überhaupt berühren wird. Die finanziellen Fragen als solche, wie auch die in der Thronrede erwähnten Investitionsvorlagen blieben für heute außerhalb der Diskussion; der letztern Vorlagen soll übrigens in der Adresse speciell auch nicht gedacht werden. Im Uebrigen sind die beiden Reformminister, Finanzminister v. Plener und Justizminister Dr. Herbst, vom Ausschusse eingeladen, in der Montagssitzung zu erscheinen.

Dagegen waren die ungarischen Angelegenheiten heute bereits Gegenstand eines vorläufigen Meinungsaustausches. Eine Erklärung von Belang soll von dem anwesenden Staatsminister noch nicht gegeben worden sein. Darüber, daß der ungarischen wie der siebenbürgischen Angelegenheiten in der Adresse überhaupt gedacht werden soll, bestand unter den Mitgliedern der Commission keine Meinungsverschiedenheit; die Majorität der Mitglieder entschied sich jedoch von vornherein dafür, der siebenbürgischen Angelegenheit nicht, wie dies bis zu einem gewissen Grade die Thronrede gethan, unter Einem mit der ungarischen zu gedenken, wie denn die Ansicht dieser Majorität darüber keine zweifelhafte ist, daß Alles vermieden werden müsse, woraus gefolgert werden könnte, das Abgeordnetenhaus stelle seine eigene Competenz als weiterer Reichsrath selbst in Frage. Zu einer definitiven Beschlußfassung und wohl auch zu weitern Erklärungen des Ministeriums rücksichtlich dieses Theiles der Adresse wird es erst in der Montagssitzung des Ausschusses kommen. Vorläufig geht das principielle Einverständniß der Commissionsmitglieder ungefähr dahin, daß in der Adresse der Wunsch nach baldigster Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände in Ungarn ausgesprochen und daß die Rückwirkung, welche eine Fortdauer der gegenwärtigen Zustände daselbst auf die Länder diesseits der Leitha ausüben geeignet wäre, betont werde. — Schließlich wurde vorläufig Dr. Giskra mit der Aufgabe betraut, einen ersten, den weitern Ausschußberathungen zu Grunde zu legenden Adreßentwurf herzustellen. Man erinnert sich, daß Dr. Giskra schon zweimal Berichterstatter im Abgeordnetenhause war, als das Haus Adressen erließ: bei Eröffnung der ersten Reichsrathssession und bei Auflösung des ungarischen Landtages.

Wien, 21. Juni. Die „Wiener Ztg." meldet amtlich: Se. k. k. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 15. Juni d. J. nach erfolgter allerhöchster Genehmigung des Statuts für den Unterrichtsrath zum Präsidenten des Unterrichtsrathes mit dem Range eines Sectionschefs den Professor an der Universität zu Prag, Dr. Leopold Hasner Ritter v. Artha, allergnädigst zu ernennen geruht.

— Das Finanzministerium macht bekannt, daß das mit Verordnung vom 16. März 1859 kundgemachte bedingte Verbot der Ein-, Aus- u. Durchfuhr von Waffen, Waffenbestandtheilen, Munition, Salpeter, Schwefel und Blei über die Grenze gegen die fremden italienischen Staaten, die Schweiz und die See verschiedentlich zu beschränken. — Laut Verordnung des Staatsministeriums vom 28. Mai wird das festgesetzte Schulgeld an jenen Gymnasien, welche dasselbe an den Studienfond abführen, um 50 Proc., d. h. von 12 Fl. 60 Kr. auf 18 Fl. 90 Kr. und von 8 Fl. 40 Kr. auf 12 Fl. 60 Kr., erhöht und von dem auf diese Weise eingehenden Gesammtbetrage zwei Drittel, sonach dasselbe Ausmaß wie bisher, an den Studienfond abgeführt, ein Drittel aber zur Erhöhung der Einnahme für die obern Lehrstellen an dem Gymnasium, von dessen Schulgelde der Ertrag das Drittel ist, verwendet. Der allerhöchsten Anordnung gemäß haben an vollständigen Gymnasien mit Einschluß des Directors sieben Lehrer, welche vermöge der vorschriftmäßigen Rangirung als die obersten anzusehen sind, — an Untergymnasien mit Einschluß des Directors die vier obern Lehrer, und zwar an Obergymnasien der erste bis einschließlich sechste Lehrer mit je 15 Proc., der siebente Lehrer mit 10 Proc. — an Untergymnasien aber die obern vier Lehrer mit je 25 Proc. an dem Ertrage der Schulgelderhöhung zu participiren.

Karlsbad, 20. (W. Bl.) Se. Majestät der König von Preußen ist gestern Abend gegen 10 Uhr wohlbehalten hier eingetroffen.

‖ **Berlin**, 21. Juni. Gestern fand ein Ministerrath statt, welcher über 3 Stunden währte und als der letzte vor Antritt der Erholungsreisen der Minister zu erachten sein dürfte. Es heißt, die Handhabung des Budgets wäre in den Conseilsitzungen nur nach großen Grundzügen geordnet und den Ressortministern die Detailausführung in ihrem Verwaltungsbereiche anheimgegeben, worüber nunmehr eine Verständigung stattgefunden hätte. Weiter versichert man, daß die beabsichtigten weitern Octroyirungen an einer Meinungsverschiedenheit unter den Ministern gescheitert wären. Uebrigens werden sämmtliche Minister nach einander auf kurze Zeit Sr. Maj. dem Könige in Karlsbad ihre Aufwartung machen. Es ist zwischen hier und dem letztgenannten Curort ein regelmäßiger Courierdienst durch Feldjäger eröffnet, welche Sr. Majestät aller zwei Tage die wichtigsten Depeschen zu übermitteln haben. Der Justizminister geht nach dem bayerschen Bade Kreuth, Herr v. Bismarck wahrscheinlich nach Gastein, der Kriegsminister tritt anfangs Juli eine größere Reise an, und erst zu Anfang September sollen die gemeinsamen Ministerberathungen wieder ihren Anfang nehmen. Anfangs October erwartet man die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die Anordnung von Neuwahlen, jedoch nicht nach einem neuen, sondern nach dem bisherigen Wahlgesetz. So wenigstens erzählen gut unterrichtete Personen. — Zur Zeit ist es noch fraglich, ob der bisherige Botschafter in Paris, Graf v. d. Goltz, auf seinen Posten zurückkehren wird. Jedenfalls wird es nicht früher geschehen, als bis der Prinz Reuß, bisheriger Geschäftsträger in Paris, eine andere Bestimmung erhalten haben wird, da mit demselben Differenzen vorgekommen sein sollen. — Die hier befindliche ständige Deputation des deutschen Juristentages befand sich jüngst zum Arrangement für die nächste Abhaltung des letztern in Mainz; auf ihre schriftliche Anfrage bei dem Gouverneur der Bundesfestung wurde ihr folgender Marginalbescheid: „Die Männer der Toga werden in Mainz willkommen sein, um sich vom Gegentheil des Satzes zu überzeugen: inter arma silent leges."

— Aus Posen meldet die „Pos. Ztg.": Dem Vernehmen nach hat der in Dresden gestorbene Kammerherr Graf Garczynski dem preußischen Militärfiscus 700,000 Thaler vermacht zur Errichtung eines Cadettenhauses in Posen. In dem Institute sollen hauptsächlich junge Polen erzogen werden, jedoch mit der Verpflichtung, in dem preußischen Heere später fortzudienen. — Die gestrigen Rennen waren sehr zahlreich besucht und bis gegen Ende von gutem Wetter begünstigt. Leider hat sich auch ein Unglücksfall ereignet, indem bei dem Hürdenrennen am Schlusse der Leutnant v. Schierstädt vom 1. Garde-Ulanen-Regiment (Potsdam) so gefährlich stürzte, daß er infolge der erhaltenen Verletzungen nach Bethanien gebracht werden mußte.

München, 18. Juni. (A. Z.) Die Reichsrathskammer hat sich heute Mittag constituirt. Das Directorium blieb unverändert, wie im letzten Landtage. Es besteht, außer dem vom Könige ernannten ersten Präsidenten Frhrn. Schenk v. Stauffenberg, aus dem zweiten Präsidenten Karl Grafen v. Seinsheim, dem ersten Secretär v. Riethammer und dem zweiten Secretär Grafen v. Montgelas. Graf Karl v. Seinsheim, der langjährige zweite Präsident, hatte aus Gesundheitsrücksichten Bedenken getragen, die Stelle als zweiter Präsident und erster Votant wieder zu übernehmen, ließ sich aber nach seiner einstimmigen Wiederwahl zur Annahme bewegen. — Gestern fand von den Abgeordneten eine Vorbesprechung bezüglich der Wahl des Directoriums, insbesondere eines zweiten Präsidenten, statt. Der frühere zweite Präsident, Ministerialrath Dr. Weis, ist als Regierungscommissar in der Justizgesetzgebung zu sehr beschäftigt, als daß er die Function eines Kammerpräsidenten übernehmen könnte, dessen Wirksamkeit namentlich durch das Recht, jeder Sitzung der Ausschüsse beizuwohnen, sehr umfassend ist.

Feuilleton.

Die Neger-Republik Liberia.

† Die „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde" bringt einen interessanten Aufsatz von Dr. H. Barth über den Zustand der Neger-Republik Liberia. Wie klein auch an sich und wie beschränkt an Bedeutung jenes Freiheitsland am afrikanischen Gestade des Oceans ist, so hat doch gegenwärtig die durch den amerikanischen Krieg wieder angeregte Sclavenfrage auch das Interesse für dasselbe wiederum geweckt; ebenso wie die Londoner Weltausstellung, zu der die Colonie eine werthvolle und wohlgeordnete Sammlung eigner Producte eingesandt hatte, und die Person des Präsidenten der Republik, Mr. Stephen Allen Benson, der im vorigen Jahre in Begleitung seines Vorgängers Europa bereiste, die Augen auf Liberia neuerdings gelenkt haben. Nach Dr. Barth ist Liberia jetzt schon so weit gediehen, daß es selbst ohne fernern Zuwachs von außen sich selbst erhalten kann, obgleich der Präsident, von dem Barth diese Notizen hat, einen derartigen Zuwachs entschieden wünscht und die Colonie infolge der in den letzten 6 bis 8 Jahren gemachten Vorbereitungen für völlig fähig hält, ohne nachtheilige Folgen für sich oder für die Zukommenden alljährlich 25,000 bis 30,000 befreite Neger aufzunehmen. Was die Bevölkerung Liberias betrifft, so hat sich dieselbe auf etwa 16,000 freie Neger und auf eine Gesammtbevölkerung von etwa einer halben Million vermehrt. (Nach Ritter betrug vor zehn Jahren die Zahl der freien Neger 6000 und die Gesammtbevölkerung 300,000.) Eine Vermehrung, die für ein Gebiet von etwa 600 engl. Meilen Länge längs der Küste und einer Breite von etwa 100 Meilen ein recht hübscher Anfang ist. Die jährliche Gesammteinnahme belief sich aber immer noch unter 150,000 Dollars, jedoch genügte diese völlig, die Ausgaben zu decken, die noch eine Bilanz von 7000 Dollars übrig ließen. Allerdings muß man bei unparteiischer Würdigung dieser Einnahme die ganz äußerliche Zugabe der sowohl von Regierungen, wie von Gesellschaften und Einzelnen fortwährend eingehenden, bedeutenden Geschenke in Anschlag bringen. Wie gering dagegen die pecuniären Ansprüche im Innern jener Colonie sind, ersieht man am klarsten daraus, daß zur Bedingung der Wahlfähigkeit des Präsidenten (außer einem Alter von 35 Jahren) ein Eigenthum von nur 600 Dollars gehört. Um den eigentlichen Charakter dieses kleinen Freistaates richtig zu erfassen, muß man sich vergegenwärtigen, daß er zwei völlig selbstständige Hauptziele verfolgt, einmal, durch Entwickelung der natürlichen Kräfte des ihm angewiesenen Landes sich selbst zu heben, dann aber, um als Schule zur Heranbildung der Neger überhaupt zu dienen und dem gesammten Hinterlande des afrikanischen Continents in beiden Richtungen ein Beispiel vorzuhalten. In der ersten Hinsicht stellte sich in den letzten Jahren kein Fortschritt heraus. In der zweiten Eigenschaft als Erziehungsanstalt der Neger, die wiederum zwei Beziehungen hat, einmal zu den neu hinzukommenden befreiten Sclaven, das andere Mal zu den der Cultur zu gewinnenden Eingebornen, erhält die Republik in der ersten Beziehung für jeden hierher geführten Sclaven 100 Dollars, wofür sie die Verpflichtung übernimmt, ihn zu einem nützlichen Staatsmitgliede zu machen. Dafür hat denn jeder neue Ankömmling, je nach seiner Wahl, das Anrecht zu einem städtischen Grundstücke oder auf eine kleine Plantage. Binnen einer gewissen Zeit muß sodann eine bestimmte Zahl Acres bebaut sein. Die Größe der jedesmal angewiesenen Pflanzung richtet sich nach der Größe der Familie des Ankömmlings, und auch einzelne (verwittwete) Frauen haben ein Anrecht auf 2 Acres für sich selbst und je 1 Acre für jedes ihrer Kinder. Besonders ist es die Politik der Regierung von Liberia, solche Ankömmlinge (aus Amerika) zu bewegen, im Innern sich niederzulassen, wo das Land hügelig und für die neu Angekommenen gesünder ist; und hier zeigt sich nun vorzugsweise der Charakter der Lehranstalt daran, daß es in solchen Fällen der Anlage einer neuen Siedelung gewöhnlich ist, daß von fünf bis zehn Familien der alten Residenten aus Monrovia oder aus andern ältern Ansiedelungen mit den unerfahrenen Ankömmlingen hinausziehen, um als Lehrmeister die Lehrlinge zu leiten. Verschiedene Beispiele gelungener Neusiedelungen dieser Art werden angeführt. In Bezug auf die andere Richtung der Colonie ist die christliche (protestantische) und gewissermaßen gelehrte Erziehung von großer Bedeutung. Statistische Angaben fehlen noch darüber; jedoch erzählt Dr. Barth, daß in den letzten zehn Jahren durch die Freigebigkeit der Bewohner von Boston ein in seiner Weise prächtiges College gebaut worden ist, mit einem 20 Acres umfassenden Spielplatze, einer Bibliothek, geologischem Cabinet und andern Hilfsmitteln, zu deren Erhaltung die Regierung 4000 Acres angewiesen hat. An diesem College, dessen gegenwärtiger Vorsteher der Expräsident Roberts ist, giebt es selbst eine Professur des Lateinischen und Griechischen; dagegen scheinen die orientalischen Studien, obgleich viel näher liegend und ungleich wichtiger, nicht die volle Bedeutung zu erhalten, die sie verdienen. Faßt man nun den Neger-Freistaat Liberia in seinem höchsten und wichtigsten Berufe, in Bezug auf das als Endresultat erstrebte Ziel, ins Auge, wonach er als materielle, wie geistige Eingangspforte zu Inner-Afrika zu betrachten ist, so darf man die Erwartungen nicht zu hoch spannen. Schon die Lage des Landes macht, daß eine directe Einwirkung auf das Binnenland nur sehr beschränkter Art sein kann. Liberia bildet einen nicht aus eingebornen Elementen hervorgegangenen und auf seine eignen Kräfte gestützten, in organischer Entwickelung fort und fort sich ausbildenden Staat, sondern es ist ein fremdes, völlig heterogenes, nur lose zusammengebundenes Reis, aufgepropft allerdings auf Elemente, die aus verwandtem Boden entsprossen sind, aber die sich hier aus den verschiedensten Strichen und den verschiedensten Stämmen Afrikas nur durch äußere Vermittelung zusammengefunden haben, und eben ihrerseits wieder nur vermöge jenes fremden, ihnen aufgepfropften Reises zusammengehalten werden. Dieses fremde Reis ist das Christenthum und die europäische Civilisation; „Bildung" dürfte kaum zu sagen sein, weil doch nur bei der kleinern Zahl der Individuen die äußere Tünche auch das innere Wesen durchdringt. Der ausschließlich in Liberia vertretene Protestantismus ist zwar zur innern Einigkeit entschieden fördersam, hat aber nach außen in seiner Ausschließlichkeit dem Staate viele heimliche Feinde gemacht; besonders betrifft eine solche Opposition Spanien, dessen Unterthanen sich noch immer viel am Sclavenhandel in jenen Gegenden betheiligen. In Bezug auf die eingebornen Staaten ist es ein Glück für den jungen Freistaat, daß er bis jetzt nur mit schwachen, meist zerfetzten Völkergruppen in Berührung gekommen ist; nur so ist die Republik im Stande gewesen, ungeachtet ihrer geringen, für gewöhnlich nur auf 2000 Mann sich belaufenden Streitmacht ihren Standpunkt nicht allein zu behaupten, sondern sich sogar zu befestigen und zu vergrößern. Die wahre Probe aber wird Liberia erst durchmachen, wenn es mit größern einheimischen Mächten in Conflict kommt, wo dann die völlig fremde, auch in der Sprache vertretene Bildung sich bewähren soll. Denn Englisch ist die Staatssprache dieser schwarzen kleinen Republik, und